

# Die Wachau im Spiegel von Kunst und Landschaftsarchitektur

**Künstlerische Forschung.** Wie prägen Wege eine Region? Und welche Rolle spielen sie für Einheimische und Reisende?

VON MARIELE SCHULZE BERNDT

Beide haben eine persönliche Geschichte mit dem Gebiet zwischen Krems und Melk, das durch die male-riche Flusslandschaft, die Marillenblüte und die Geschichten um Schlösser und Burgen Unesco-Welterbe wurde. Jetzt untersuchen der Künstler Hubert Lobnig und der Architekt Roland Tusch in einem vierjähri- gen kunstbasierten FWF-Projekt „Wachau Routes“ Verkehrswege durch die Wachau – mit einem besonderen Blick auf deren Kon- struktion, Gestaltung und künstlerische Dar- stellung. Eisenbahn, Straßen und Radwege werden je ein Jahr lang analysiert. Die Schifffahrt soll Perspektiven auf alle Ver- kehrswege eröffnen, die dann im vierten Jahr zusammengeführt werden.

## NS-Zeit gerät zwangsläufig in den Blick

Auf zahllosen Gemälden der Romantik sind Verkehrswege und Menschen als Randfigu- ren zu entdecken. Bei ihnen will Lobnig an- setzen. Der Leiter der Abteilung für Künstle- rische Praxis am Institut für Kunst und Bil- dung an der Kunstuni Linz nimmt zusam- men mit der Künstlerin Iris Andraschek das Spannungsfeld zwischen der ansässigen Be- völkerung, den zahlreichen Zweitwohnbe- sitzern und den Touristen in den Fokus. Wird die Wachau als kulturelles und histori- sches Zentrum betrachtet, gerät für ihn zwangsläufig auch die Zeit des Nationalso- zialismus in den Blick: „Die Region wurde

auf unangenehme Weise mythologisiert und überhöht. Deshalb wurde sie baulich von den Nazis auch kaum angerührt. Die NS-Zeit und ihr Einfluss auf die Region werden si- cher ein Schwerpunkt sein.“

Der Leiter des Forschungsprojekts, Ro- land Tusch, wird zusammen mit der Land- schaftsarchitektin Daniela Lehner an der Universität für Bodenkultur (Boku) Wien die Gestaltung der Eisenbahn, Straßen und Rad- wege in der Region und ihre Veränderungs- prozesse analysieren. „Das zeitgemäße Land- schäftsverständnis spricht nicht mehr von definierten Idealzuständen, wie im 19. Jahr- hundert, sondern versteht Landschaft als ein dynamisches System, das verschiedenen Prozessen unterliegt“, erklärt Tusch.

„Wenn kontextuell denkende und agie- rende Künstlerinnen, Künstler, Landschafts- architektinnen und Landschaftsarchitekten technische Einbauten, Fehlentwicklungen, Fehlinterpretationen und Besonderheiten im Umgang mit Massentourismus einbezie- hen, finden sie ein neues Verständnis des Landstrichs“, meint auch Lobnig. Besondere Orte werden gefilmt, fotografiert oder ge- malt, in Landschaftszeichnenkursen sollen beispielsweise unterschiedliche Geschwin- digkeiten beim Zeichnen in einem fahren- den Zug untersucht werden.

Lobnig weiß, dass die Nutzung der Ver- kehrswege durch Einheimische und Touris- ten sehr unterschiedlich ist. „Die Wachauer Bevölkerung ist nie Fahrrad gefahren, jetzt gibt es den Donauradweg, und sie stehen



Die Landschaft in der Wachau ist ein dynamisches System, das verschiedenen Prozessen unterliegt. [ Getty Images ]

stauend vor den Radlern, die von Passau nach Krems unterwegs sind“, so Lobnig. „Auch die Bahn wird unterschiedlich ge- nutzt, als Transportmittel, in dem Schülerin- nen und Schüler täglich unterwegs sind, und als Ausflugsvehikel für einmalige Besucher.“

## Einspruch gegen Bahn in Dammlage

Grundlage für die künstlerischen Unters- uchungen ist auch der Umstand, dass die Landschaft der Wachau sehr früh von Künstlerinnen und Künstlern entdeckt und bearbeitet und dadurch als Ausflugsziel at- traktiv gemacht wurde. „Die Gestaltung der Landschaft hat in der Wachau Tradition“, sagt Tusch. „Die Eisenbahn wurde ur- sprünglich Ende des 19. Jahrhunderts von Ingenieuren als Donauuferbahn in Damm- lage geplant. Doch schon zu Beginn des 20. Jahrhunderts schritt Thronfolger Franz Ferdinand dagegen ein und verlangte, dass Landschafts- und Denkmalschutz berück- sichtigt und die Trasse deshalb Richtung

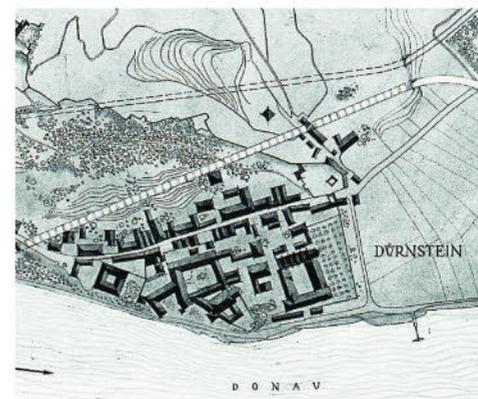
Hang verlegt wurde.“ Der Maler Rudolf Mat- thias Pichler (1874–1950) fertigte vor dem Bau der Eisenbahn Zeichnungen an und verglich sie mit Fotos der fertiggestellten Bahn. Diesen künstlerischen Darstellungen sollen im Projekt aktuelle Fotos gegenüber- gestellt werden.

Einen weiteren Aspekt bildet die Stra- ßenführung, die der Bevölkerung nach dem Zweiten Weltkrieg individuelle Mobilität er- laubte. Ursprünglich war eine Ausflugsstra- ße ohne große gestalterische Ambitionen geplant worden. Der Architekt Herbert Ur- sprunger plante die landschaftsarchitektoni- sche Einbindung dieses Ingenieursprojekts. Nun stehen Erlen und Pappeln am Fluss, die Straße wurde geringfügig umtrassiert, Zäune wurden durch Hecken ersetzt, um die Maril- lenplantagen einzugrenzen. Entwicklungen wie diese prägen die Landschaft. Das soll im Projekt aus dem Programm zur Entwicklung und Erschließung der Künste (PEEK) unter- sucht werden.

## LEXIKON

**Kunstbasierte oder künstlerische Forschung** enthält Ansätze, in denen künstlerische Prozesse, Handlungsweisen, Ausdrucksformen und Arbeits- weisen sowie künstlerische Wissens- und Erkenntnisformen den Forschungsprozess gestalten. Künstlerische Verfahren erzeugen dabei analog zu den etablierten Wissenschaften Erkenntnis.

**Landschaftsarchitektur** ist eine fachübergreifende Planungsdisziplin, die Bedürfnisse und Nutzungs- ansprüche der Menschen an Landschaft und Freiraum in das Zentrum stellt, Nachhaltigkeits- kriterien berücksichtigt und gestalterische, ökonomische, ökologische und nutzungsrelevante Lösungen entwickelt.



Der Plan von 1958 zeigt die Trassenführung mit Tun- nel in Dürnstein. [ Bundesdenkmalamt, Fotoarchiv ]